

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Nr. 197

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Hilber-Str. 2. Fernruf nur 551

Mittwoch, den 23. August 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1,10 RM., einschließlich 12 bzw. 16 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2,50 RM.

Roosevelts wahre Nachkriegsziele / Völlige Unterjochung Deutschlands / Deutsche Arbeiter für Sibirien

Mit bemerkenswerter Offenherzigkeit gibt der meist gut unterrichtete Lindley in der USA-Zeitschrift „News week“ die wahren Nachkriegsziele Roosevelts bekannt. Der USA-Präsident werde, so berichtet Lindley, Deutschland unterjochen und denke nicht daran, einem „vierten Reich“ mildere Bedingungen zu gewähren als der jetzigen Reichsregierung. Die USA-Regierung wünsche weder eine deutsche Regierung a la Bichu noch irgendeine andere deutsche Regierung. Deutschland soll, so plant es Roosevelt, jahrelang streng militärisch von alliierten Truppen regiert werden. „Gute“ Deutsche muß man in Büros und ähnlichen unwichtigen Stellen einsetzen, aber sie würden ihre Befehle „ohne Widerrede“ von dem alliierten Militär entgegennehmen müssen. Ein Friedensvertrag für Deutschland komme für lange Zeit nicht in Frage. Reparationen in bar werde man von Deutschland nicht verlangen, wohl aber Einsatz der deutschen Industrie und Arbeitskraft zum Wiederaufbau. Sowjetrußland z. B. plane, deutsche Arbeiter nach Sibirien zu schaffen, damit sie dort in den Sowjetfabriken arbeiten.

va. In dem eleganten Milieu von Dumbarton Dal bei Washington, wohin sich die Politiker der Bundeshauptstadt im allgemeinen zu sonnenblühenden Sommerabenden zurückziehen pflegen, um bei Whisky und Gin ihre politischen Kuppelhandlungen abzuschließen, sind am Montag die Vertreter der alliierten Großmächte zusammengetreten, um einen gemeinsamen Modus über ihre verschiedenen Ansichten einer künftigen Weltfriedensordnung zu entwickeln. Zwei Termine zu dieser Konferenz waren in der Zwischenzeit bereits verstrichen, und immer waren es die Sowjets gewesen, auf deren Seite neue Motive für die Verschiebung auftauchten. Selbstverständlich ist die Wahrheit darüber bisher nicht bekanntgeworden, doch scheinen einige schwedische Kommentatoren mit ihrer Meinung nicht Unrecht zu haben, wenn sie erklären, daß Stalin mit der Erledigung der polnischen Frage zunächst ein fait accompli hinsichtlich der Behandlung der kleinen Nationen schaffen wollte. Nun hat die sowjetische Delegation, wie die wenigen in Dumbarton Dal zugelassenen Journalisten berichten, eine umfangreiche Denkschrift mitgebracht, die von Stalin persönlich redigiert sein soll und von deren Inhalten die Sowjetdelegation nicht abweichen dürfe.

Wird über den Inhalt dieses Dokumentes noch Stillschweigen bewahrt, so sind demgegenüber aus mehr oder weniger kompetenter englischer und amerikanischer Quelle eine Reihe von Plänen bekanntgeworden, die sich in ihrer Struktur wesentlich voneinander unterscheiden und deren Betrachtung sich deshalb erübrigt, bis tatsächlich eine Substanz im Verlauf der Verhandlung ersichtlich sein wird. Allgemein trat jedoch der Gedanke immer wieder in den Vordergrund, daß man so etwas wie einen neuen Völkerbund werden schaffen müssen, eine Aufzählung der alten Genfer Liga also, deren tägliches Verlagen bei allen internationalen Konflikten von Versailles bis zum Finnischen

Winterkrieg 1939/40 noch deutlich genug in Erinnerung ist. Gerade von sowjetischer Seite wurden hierzu durch Veröffentlichungen in der Presse halbamtliche Erklärungen abgegeben, deren Tendenz in die Forderung mündete, daß bei einem derart zu schaffenden Gremium die Großmächte das entscheidende Wort zu sprechen hätten, während die Rolle der sog. kleinen Nationen sich im Wesentlichen darin erschöpfen müsse, den großen Alliierten Stützpunkte für die geplante international imperialistische Armee oder wenigstens deren Luftwaffe und Marine Stützpunkte zur Verfügung zu stellen.

Wenn von britischer Seite in der üblichen propagandistischen Manier der Versuch gemacht wird, durch geschickt lancierte private Stellungnahmen eine Art Beschüßerrolle Englands für die kleinen Nationen zu konstruieren, so hat ja nicht nur der Fall Polen hinlänglich dokumentiert, wie die Praxis einer solchen Rolle auszufallen pflegt, sondern hier lebhaft diskutierte Plan eines westeuropäischen Staatenblocks unter britischer Vorkaufsrecht zeigt ja zur Genüge, daß die Briten größeren Wert darauf legen, von ihren imperialistischen Plänen noch zu retten, was es zu retten geben sollte, als sich aus „moralischen“ Motiven in einen politischen Gegensatz zu den Sowjets hineinzumandrieren.

Warnung des USA-Generalkabs

„Hohe anglo-amerikanische Materialverluste in Frankreich“
In den Vereinigten Staaten mehren sich die Aufrufe zur Steigerung der Rüstungsproduktion, deren Absinken in den letzten drei Monaten erhebliche Besorgnis in maßgebenden Kreisen hervorgerufen hat. Neben dem Leiter des Kriegsproduktionsamtes, Nelson, und anderen Persönlichkeiten der Rüstungsindustrie hat auch der USA-Generalkab seine Stimme erhoben. In einem Bericht, den Generalkabchef Marshall und Admiral King vor kurzem dem Weißen Haus erstatteten, heißt es u. a.:
„Die jetzt in Frankreich stattfindenden Kämpfe bringen hohe Materialverluste mit sich. Die Industrie muß diese Verluste ausgleichen. Wir haben noch einen harten Kampf vor uns. Der Krieg ist noch längst nicht gewonnen.“
In diesem Zusammenhang wird von maßgebender militärischer Seite der USA auch die Sensationsberichterstattung der anglo-amerikanischen Presse und des Rundfunks über die Kämpfe in Frankreich scharf kritisiert. Sie habe einen „leichtfertigen Optimismus“ hervorgerufen, der in keiner Weise gerechtfertigt sei.

Verstärkter Einsatz der „V1“

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, griffen vor Einbruch der Dunkelheit und in der Nacht zum Dienstag „V1“-Geschosse wiederum Südbengland und London an. Sie verursachten Schäden und Verluste.

Mit Azetylenlampen und mit Lautsprecherwagen fuhren die Rettungswagen die ganze Nacht durch die Straßen Londons. Wiederum wurden viele Gebäude vollständig zerstört, während andere durch den Luftdruck schweren Schaden erlitten.

„Wirkung der „V1“ ist schlimm“

„Daily Mail“ veröffentlicht Angaben vom Einsatz britischer Pionierabteilungen bei den Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten und meint, die Dichtigkeit Südbenglands sei nach neun Wochen „V1“-Beschusses bereinigt, einmal genau zu erfahren, welche Abwehrerfolge gegenüber „V1“ erzielt wurden. Vor allem in London bekomme man immer wieder die „V1“-Geschosse zu spüren. Ihre Wirkung sei „schlimm“.

„Daily Sketch“ meldet, daß man im Londoner Ernährungsministerium große Sorgen um die Erhaltung der im Wirkungsbereich von „V1“ gelagerten Lebensmittel habe. Immer wieder träfen neuerdings Beschwerden von Kleinhandlern ein, in denen zum Ausdruck komme, daß Nahrungsmittel wegen des langsamen Absatzes verbürben. Die Ratio-

Die ganze Nacht hindurch fuhren die Rettungswagen durch London

nierungsvorschriften dürften aber nicht gelockert werden, obwohl Hunderttausende, mit deren Versorgung ursprünglich gerechnet wurde, inzwischen London und Südbengland verlassen.

Das Gesicht der Plutokratie

Steuerschneidungen zum Nachteil der Staaten
Folgendes Inserat erschien dieser Tage in den Londoner „Times“: „Eine absolut wahre Geschichte. Kürzlich traf ich einen weitbekannten Herrn, der einen Besitz von 22 Millionen Mark Wert sein eigen nennt. Davon würden seine Erben nach Erledigung der Steuerpflichten 1 620 000 Mark übrigabehalten. Wir richteten seine Besitzverhältnisse so ein, daß seine Erben annähernd mit 2 Millionen Mark rechnen können und daß sein eigenes verfügbares Einkommen sich um 10 000 Mark jährlich vermehrte. Einzelheiten zu erfragen bei Stanley Glend usw.“
Eine „Times“-Anzeige, der man kaum etwas hinzuzufügen braucht. So dreht können die Steuerhinterziehungskünstler in England ihre Dienste zuunehmen der Plutokratie anbieten, ohne Gefahr zu laufen, ihre unaufrichtigen Geschäfte zum Nachteil des Staates durch die Regierung behindert zu sehen. Das Gesicht der Plutokratie tritt mit greifbarer Deutlichkeit hervor.

Deutscher Protest gegen Mißbrauch eines Lazarettschiffes

Vom 15. bis 23. Oktober 1943 wurden nach den Bestimmungen zweier deutscher Heimkehrer, nämlich eines Kapitäns und eines Schiffarztes, die diese Fahrt unternahm, mit dem holländischen Lazarettschiff „Oranje“ 300 südafrikanische Soldaten von Durban nach Suez befördert. Obwohl diese Soldaten Note-Kreuz-Banden trugen, die mit Sicherheitsnadeln am Ärmel befestigt waren, gehörten sie nicht zum Samitatispersonal, sondern waren zum Einsatz im Kampf auf dem süditalienischen Kriegsschauplatz bestimmt.
Die Beförderung dieser südafrikanischen Soldaten in dem Lazarettschiff ist ein klarer Verstoß gegen die allgemeinen Grundsätze des Haager Abkommens. Das Auswärtige Amt hat daher über die Schweiz als Schutzmacht einen scharfen Protest an die britische Regierung gerichtet und eine Erklärung der britischen Regierung verlangt, daß geeignete Maßnahmen getroffen sind, um die mißbräuchliche Verwendung von Lazarettschiffen als getarnte Truppen-Transporter, wie im Fall „Oranje“ zu verhindern.

Von England verraten

Verzweifelter Aufstand der Warschauer Aufständischen

Ben getrennt zu diesen Vereinbarungen Erklärungen abgegeben, die in der Sprache zwar sehr verschieden sind, inhaltlich jedoch durchaus übereinstimmen. Danach bestätigt das Abkommen Substantiv-Tito die Vereinbarungen, die bereits am 16. Juni getroffen worden sind. Die Substantiv-Tito erkennt die Tito-Regierung und Titos Oberbefehl an. Die Frage der Monarchie wird als zur Zeit nicht akut bis nach dem Kriege zurückgestellt. Auffälligerweise ist General Ribalsowitsch in beiden Verlautbarungen nicht mit einem Wort erwähnt.

Die Erklärungen lassen erkennen, daß sich das jugoslawische Exilkomitee in England völlig dem Diktat Titos gebeugt hat. Vermutlich hat Churchill, als er sich mit Substantiv in Stalien unterhielt, Pate gestanden bei dem Abkommen und das Seine dazu getan, daß Substantiv bedingungslos vor dem Bandenhauptling Tito und seinen bolschewistischen Auftragsgebern kapitulierte.

„Nazis bis auf die Knochen“

Bewegte Klage einer USA-Zeitschrift über die deutschen Kriegsgefangenen

Die unbedingte und aufrechte Haltung der deutschen Kriegsgefangenen in England, Kanada und den USA macht, so meldete die USA-Zeitschrift „News week“, den Washingtoner Behörden schwere Sorgen. Diese Jungen, so heißt es in dem Artikel der Zeitschrift, seien „Nazis bis auf die Knochen“. Wenn sie nach dem Kriege nach Deutschland zurückkehren, dann würden sie einen festen Kern bilden, um den sich ein starkes Deutschland scharen werde.

„News week“ will wissen, daß man in Washington pläne, demnächst zu „realistischen“ Maßnahmen zu greifen, obwohl, wie die Zeitschrift genau weiß und auch zugibt, die Genfer Konvention eine westanschauliche Erziehung von Kriegsgefangenen verbiete.

Sollten die USA-Behörden, wie es nach „News week“ beinahe den Anschein hat, versuchen, den Glauben und die Zucht der „Nazis“ in Kriegsgefangenschaft zu brechen, so würden sie bald feststellen müssen, daß das Verbot an untauglichen Objekten sind. Keiner dieser jungen Deutschen wird sich die Ablehnung seines Glaubens abpressen lassen.

Massenverdräppungen nach Sibirien

Das norwegische Blatt „Aftenposten“ kommentiert eine Meldung aus Schweizer Quelle, nach der die Sowjets beabsichtigen alle Völkerschichten an ihrer Grenze, die während dieses Krieges mit den Deutschen in Verbindung kamen, nach Sibirien zu überführen. Wie das Osloer Blatt betont, dürften sich diese Pläne auch auf alle die europäischen Völker beziehen, die im Falle eines bolschewistischen Sieges das Unglück hätten, in der einen oder anderen Form unter sowjetische Vorkaufsrecht zu kommen. In jüngster Zeit ließen die Beispiele der Massenverdräppungen aus den baltischen Staaten und Polen zur Genüge erkennen, was in Europa geschehen würde, wenn der Bolschewismus in die Lage versetzt würde, seine Deportationspläne in die Wirklichkeit umzusetzen.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Standartenführer Günther Anhalt aus Breslau, Kommandeur eines 44-Regiments, 44-Regimentsführer einer Einlaskarabbe, 44-Regimentsführer Gottlieb Renz aus Pfullingen, Kreis Montlingen, Bataillonsführer in der 44-Regiment „Nord“ und an 44-Regimentsführer Alfred Großrod aus Ludwigsburg bei Rottweil, Württemberg, Zugführer in der 44-Regiments-Division „Wiking“.



Der Kampfraum zwischen Loire und Seine. EM Weltbild-Gesellschaft.

Unterwerfung unter Titos Diktat

Besprechungen des jugoslawischen Exilpremiers in Stalien
Nach einer Neutermeldung ist der Premierminister des jugoslawischen Exilkomitees, Substantiv, von seinem Besuch in Stalien und im Hauptquartier des Bandenmarschalls Tito nach London zurückgekehrt. Neuter berichtet dazu ergänzend, daß Substantiv mit Churchill und Tito zusammengetroffen sei und Besprechungen geführt habe. Dabei sei man zu völligem Einverständnis gelangt.

Reichsjugendführer Armann bei Dr. Tito

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tito empfing in Anwesenheit des deutschen Gesandten, SA-Obergruppenführer Rudin, Reichsjugendführer Armann. Der Reichsjugendführer führte ferner Besprechungen mit dem slowakischen Innenminister Mach und mit dem Oberkommandanten der Slowakischen Jugend, Macel, über Fragen der Zusammenarbeit und des Kriegseinsatzes der Jugend.

8000. Luftflug eines Jagdgeschwaders

Am 15. August erzielte ein unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Mader im Norden der Ostfront eingeleitetes Jagdgeschwader seinen 8000. Luftflug. Eine Staffel des Geschwaders unter Führung des Ehrenlaubträgers Leutnant Mittel erzielte am selben Tage den 1000. Abschuss.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Ernst Telschig aus Leobichau, Kommandeur eines schottisch-judetendeutschen Pionierbataillons; Oberleutnant Johann Hoering aus Wien, Batteriechef in einer Sturmgeschützbrigade.

Das sterbende Empire

„Imperial Airways“ mußte auf Verlangen der USA den Namen ändern

Großes Aufsehen erregte in der englischen Öffentlichkeit die Enthüllung des „Daily-Mail“-Korrespondenten Don Ibbon, daß der von den British Overseas Airways während des Krieges eingerichtete Clipper-Dienst zwischen England und Amerika gemäß einer Vereinbarung mit den Panamerican Airways unentgeltlich erfolgen muß. Diese Tatsache war weiten Kreisen der englischen Bevölkerung bisher unbekannt. Die verantwortlichen USA-Stellen gestatteten in einem Vertrag, den sie mit England kurz nach Dünkirchen abschlossen, nicht, daß die britische Clipper-Gesellschaft irgendwie mit den Panamerican Airways konkurrieren sollte. Infolgedessen durfte sie weder bezahlte Flüge verkaufen noch in Anzeigen für den Clipper-Dienst werben. Die gesamten Unkosten des Dienstes gingen zu Lasten des britischen Steuerzahlers. Infolge dieses „Borrowing Agreement“, wie sich Don Ibbon in der „Daily Mail“ ausdrückt, ist der Clipper-Dienst der British Overseas Airways in Amerika praktisch unbekannt. „Der englische Dienst findet im Verborgenen statt und die Panamerican Airways monopolisieren alles Kampflicht.“

Die Piloten und übrigen Angestellten der British Overseas Airways sind, wie Don Ibbon weiter berichtet, über diesen Rückzug vor den Amerikanern sehr verärgert. Sie empfinden es als Feigheit und Leisetreiererei, daß die führende britische Luftfahrtgesellschaft im Jahre 1940 still und heimlich ihren Titel änderte. Bis dahin nannte sie sich stolz „Imperial Airways“. Nach der Katastrophe von Dünkirchen verzichtete sie auf diesen Titel, um die „amerikanische Empfindlichkeit nicht zu verletzen.“

Führender Jagdflieger ermordet

Am 16. August fand Dr. Sebastiani, früherer Chef der Privatkanzlei des Duce und gegenwärtig Präsident des Obersten Rechnungshofes, bei seiner Heimkehr in seiner Wohnung in der Gemeinde Passirano (Provinz Brescia), seine Frau im Gespräch mit einer Gruppe von zwölf bewaffneten Unbekannten, die Dr. Sebastiani sofort auf Waffen untersuchten und ihn dann zwingen, ihnen zu folgen. Nachdem zwei Tage lang keinerlei Nachricht von Sebastiani gekommen war, fanden einige Kabelschutzwächter endlich den Leichnam Sebastianis ungefähr drei Kilometer von seiner Wohnung entfernt. Die Leiche war zum Teil ausgezogen und wies Verwundungen von Feuerwaffen auf. Das Verbrechen ist zweifellos von einer Bande im Solde der Feinde verübt worden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, um die Urheber des Verbrechens festzustellen.

Tapfere Einzelkämpfer

Sturmgeschütz ramnte T 34

Unteroffizier Kahner aus Berlin, Führer eines Sturmgeschützes in einem Brückenkopf an der Weichsel, ließ sich nicht verbitten, als plötzlich auf einem Hügel vor seiner Stellung ein T 34 auftauchte und schob. Kahners Sturmgeschütz war nicht in Schußposition, die Lage war peinlich, aber der Fahrer gab Gas und brauste auf den feindlichen Panzer zu. Der bolschewistische Panzerkommandant ahnte nichts Gutes und warf aus seinem Turm mit Gierhandgranaten. Kahner antwortete aus der eigenen Luke mit der Maschinenpistole. Dann raffte Stahl auf Stahl. Das Sturmgeschütz hatte den feindlichen Panzer gerammt. Nun schaltete Kahner Rückwärtsgang ein, um sich vom T 34 zu lösen und ihm eine Granate in den Leib zu jagen. Aber das ging schief, denn der T 34 war mit seiner Kettenraupe am Sturmgeschütz hängen geblieben und schleifte nun mit. Diese verwickelte Situation wurde schließlich durch ein benachbartes Sturmgeschütz gelöst, das den Feindwiesel — dies wurde er nach diesem Gefecht — Kahner von seinem „anhänglichen“ T 34 durch einen gut sitzenden Fangschuß befreite.

Volkshewissen mit Karabinern abgewehrt

Als ein starker bolschewistischer Vorstoß nach heftiger Artillerievorbereitung die in Westitalien eingesehene Kompanie eines Panzergranadierregiments aus ihren Stützpunkten um 200 Meter zurückdrängte, blieb Feldwebel Werner Wessel mit seinen zehn Mann am linken Flügel liegen. Er war verwundet, die beiden Maschinengewehre hatten sich verschossen, aber die Panzergranadiere hatten noch ihre Karabiner. Als nach einer Stunde unter Gegenstoß vordrang und den Stützpunkt Wessel entsetzte, lagen vor dessen Stellung rund 100 tote Volkshewissen. Wessel, dessen Standfestigkeit dazu beitrug, den feindlichen Durchbruchversuch abzuwehren, trägt bereits seit 1941 das EK I.

Ein „Panther“ erledigt drei „T 34“

Ein zur Erkundung angelegter Panther war nordöstlich von Warschau in unübersichtlichem Gelände unerwartet auf drei bolschewistische Kampfpanzer vom Typ „T 34“ gestoßen. Zugleich entdeckte der Panzerkommandant, Unteroffizier Grob-

Krieg des ostasiatischen Erwachens

Außenminister Schigemitsu, gleichzeitig Minister für Großostasien, hielt eine Rundfunkansprache, in der er die Politik entwickelte, die Japan gegenüber den Schwefernationen Großasiens einzuhalten gewillt ist. Der Kardinalpunkt der japanischen Großasienspolitik bestehe darin, Ozeanien in seiner wahren Gestalt wiederherzustellen. Der Krieg um Großostasien stelle den Krieg des ostasiatischen Selbstwachens dar. Schigemitsu bekannte sich erneut zu dem unabänderlichen Entschluß Japans, den gegenwärtigen Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen mit dem Ziel, Großostasien gemeinsamen Feind, der es in ewiger Knechtschaft zum Zwecke der Ausbeutung halten wolle, zu vernichten. Der Minister unterstrich, daß seit Januar 1943 eine neue Chinapolitik durchgeführt werde. Die sogenannten Verträge auf ungleicher Basis seien durch einen Bündnisvertrag auf der Basis der Gleichheit und der Gegenseitigkeit ersetzt worden. Dieser Vertrag habe insbesondere

Amazonas-Raubbäume stellen sich zu teuer

Das USA-Kriegsproduktionsamt unterstrich in letzter Zeit erneut die Notwendigkeit einer Erhöhung der Raubbäume-Belieferung. Die Hoffnungen, die man in dieser Hinsicht auf die Ausbeutung des Raubbäumegebietes im Amazonasgebiet gesetzt hatte, haben sich nicht erfüllt. Die zu diesem Zweck gegründete Gesellschaft ließ, wie aus Berichten der USA-Presse hervorgeht, auf größte Schwierigkeiten, die sich aus der abseitigen Lage dieser Raubbäumegebiete in den Urwäldern Brasiliens und aus dem Mangel an Arbeitskräften erklären. Die Anwerbungskosten für einen einzigen Arbeiter, die bis zu 100 Dollar betragen, ergaben ferner zu hohe Produktionskosten; ein Pfund Amazonasraubbäume kostete auf einen Dollar. Aus Mangel an Arbeitskräften könnten die Bäume auf den von Ford und anderen Gesellschaften angelegten Plantagen zum Teil nicht abgeerntet werden.

Hartes Ringen an allen Fronten

200 Sowjetpanzer im Süden der Ostfront abgeschossen — U-Boote versenkten 40 000 BRZ

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 22. August. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Normandie wurden weitere Teile unserer aus dem Raum nördlich Argentan durchgebrochenen Kampfgruppen hinter unseren Linien aufgenommen.

Bei Lisieux und südlich Evreux griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Nach harten Kämpfen gelang ihm im Raum westlich Lisieux ein Einbruch in unsere Abwehrfront, gegen den Gegenangriffe angelegt sind. Westlich und nördlich Evreux konnte der Gegner erst nach erbitterten Kämpfen wenige Kilometer nach Norden Boden gewinnen.

Der bei Mantés auf das Nordufer der Seine übergeleitete Feind wurde durch unsere Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Gegen den Seinenabschnitt südlich Paris vorrückende feindliche Kräfte wurden von unseren Sicherungsgruppen in den vorgeschobenen Stellungen abgewiesen.

In Südfrankreich drängt der Feind unseren Abwehrbewegungen zwischen der Küste und der Durance nach Westen schief nach. Im Toulon toben erbitterte Kämpfe. Bei Alg und im Tal der Durance wurden feindliche Kräfte im Gegenstoß geworfen.

Im französischen Raum wurden bei mehreren Säuberungsunternehmen 229 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres „V 1“-Vergeltungsfeuer liegt auf London. In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsangriffe im adriatischen Küstenabschnitt in den letzten Mittagsstunden nach starker Artillerievorbereitung wieder auf und konnte sich in den Besitz einiger Höhenstellungen setzen.

Im Süden der Ostfront stehen deutsche und rumänische Truppen südwestlich Tiraspol sowie zwischen Pruth und Sereth in schweren Kämpfen mit starken Infanterie- und Panzerkräften der Sowjets. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden bisher 200 feindliche Panzer abgeschossen.

Südwestlich Mielec dauern erbitterte Kämpfe an. In den Weichselbrückenköpfen sowie nordöstlich Warschau, beiderseits Wilkowitzken und bei Kaseinen wurden feindliche Angriffe zerlegt.

Erneute Angriffe der Volkshewissen bei Dauske und im Einbruchraum westlich Madohn brachen am entschlossenen Widerstand unserer Divisionen zusammen. Westlich des Pleskauer Sees setzten die Sowjets ihre heftigen Angriffe fort. In den wenigen Einbruchstellen wird noch gekämpft.

Durch Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden an der Ostfront 43 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der zweite „T 34“, die in einer Waldschneise Feuerstellung bezogen hatten.

Unteroffizier Grohner nahm den ungleichen Kampf sofort auf. Noch bevor die überraschten Volkshewissen ihre Panzerkürne drehen, hatte die Pantherbesatzung ihnen ihre Sprenggranaten entgegengelassen, und wenig später gingen die drei Kolosse in Flammen auf. Als die Pantherbesatzung ihr Rohr auf die beiden Sowjets in der Waldschneise richten wollte, hatten diese sich aber bereits ins Dickicht zurückgezogen.

Verwundeter Gefreiter schob Sowjetpanzer ab

Während der Kämpfe südöstlich Warla hatte der Gefreite Fandler von einer niedersächsischen Pioniereinheit seine Panzerfaust gerade im Anschlag gebracht, als ihn ein Splitter einer einschlagenden Sprenggranate am rechten Oberarm erheblich verwundete und ihm die Panzerfaust aus der Hand schlug. Dessenungeachtet griff Fandler jedoch sofort wieder nach seiner Panzerfaust, hielt sie gegen den heranrollenden „T 34“ und erledigte ihn kaum 40 Meter vor seinem Schützenloch. Gefreiter Fandler hat damit zugleich die Ueberwältigung eines in unmittelbarer Nähe ausgefahrenen Panzerhaufens verhindern können, das wenig später einen weiteren schweren Kampfswagen bewegungsunfähig schob.

Zwei OZ-Führer ausgezeichnet

Der Führer verließ auf Vorschlag des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und Chefs der OZ, Speer, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern den Einsatzgruppenleitern der OZ Will Henne aus Grab in Württemberg und Karl Wetz aus Kaiserslautern.

Senne hat mit seiner Einsatzgruppe durch seine außerordentliche Tapferkeit größte technische Ingenieurleistungen vollbracht, die in ihrem Ausmaß einmalig sind. Wetz war als Nachrichtenleiter des Einsatzleiters Nordwest an der Kanalküste und anschließend als Leiter des Einsatzes Atlantikküste tätig. 1942 wurde Wetz Leiter der OZ-Einsatzgruppe West, als welcher er die Verantwortung für umfangreiche Bauaufgaben in Frankreich trägt.

Bedeutende Rede des japanischen Außenministers

die vollkommene Zurückziehung der japanischen Truppen aus China nach Eintritt eines umfassenden Friedens vor. Es sei klar, daß sich Japans militärische Operationen in China nicht gegen das Tschungking-Regime richteten, sondern gegen die Truppen der anglo-amerikanischen Aggression.

Mit der neuen Chinapolitik sei auch die Großasienspolitik Japans ständig vorwärtsgedrungen worden. Die grundlegende Bedeutung dieser Politik liege in der Tatsache, daß mit der Befreiung vom Joch der anglo-amerikanischen Herrschaft die einzelnen Nationen Großasiens, jede für sich und alle zusammen, zu einer Eigenregierung gelangen werden. Nationalchina habe durch Lösung aus den Fesseln der anglo-amerikanischen Vorherrschaft einem seit vielen Jahren gehegten Wunsch der Nation zur Verwirklichung verholfen. So sei es gleichermäßen mit Thailand, Birma und den Philippinen, die ihre nationale Selbstständigkeit dank der heroischen Anstrengungen ihrer vaterlandsliebenden Führerpersonalitäten erlangt hätten.

Die Goethe-Medaille verliehen

Der Führer hat dem Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin, Prof. Dr. Otto Rummel, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die vorbildliche Leitung der Staatlichen Museen in Berlin, insbesondere auf dem Gebiete der ostasiatischen Kunst, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der japanische Gesandte in Moskau, Morihima, ist von Moskau nach Japan abgereist, um seiner Regierung Bericht zu erstatten.

150 Millionen Orangen fallen der Vernichtung anheim. Einer Meldung von „News Chronicle“ aus Kapstadt zufolge werden in Südafrika 150 Millionen Orangen wegen Mangel an Schiffsraum vernichtet werden müssen. Sie werden wahrscheinlich als Dünger eingegraben.

Bei Angriffen feindlicher Bomber auf ungarisches Gebiet brachten deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte 9 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Unterseeboote versenkten aus Geleitzügen und in Einzelgängen 7 feindliche Schiffe mit 40 000 BRZ sowie drei Bewacher und ein Motorkanonenboot. Außerdem wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Durch besondere Tapferkeit zeichneten sich aus

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 22. August.

Ergänzend wird zum DNB-Bericht mitgeteilt: Bei den Kämpfen im Raum von Madohn zeichnete sich die rheinisch-westfälische 263. Infanteriedivision unter Führung von Obersthemann durch besondere Standhaftigkeit aus.

Westlich des Pleskauer Sees bewährte sich eine Kampfgruppe der H-Sturmbrigade „Wallonier“ unter Führung des H-Sturmbrigadenführers Leon Degrelle durch Zähigkeit und Angriffsschwung in besonderem Maße.

Die Vortöße der Nordamerikaner in den Raum Dreux-Chartres haben sich in der Normandie zwei fast im rechten Winkel zueinander stehende Frontlinien ergeben. Die eine führt vom Mündungsgebiet der Dives westlich Lisieux weiter nach Süden in den Raum von Argentan die zweite von hier nach Osten über Gac, Laigle und Dreux bis nach Vernon an der Seine. Im Treffpunkt beider liegt der seit den letzten Tagen so schwer unklämbte Raum Argentan-Trun-Chambois. Im Hinblick auf die sich jetzt abzeichnenden neuen Operationen des Gegners gewinnt das Ringen unserer Verbände im Abschnitt Argentan-Falaise und der erfolgreiche Gegenangriff, der die feindliche Umfassung zwischen Trun und Chambois abbrach, erhöhte Bedeutung.

Wie hart der Feind durch die Gegenschläge getroffen wurde, zeigt sich daran, daß er am 21. August südlich und östlich Trun nicht mehr angriff, sondern sich auf vergebliche Vortöße an der von Trun nach Nordosten führenden Straße beschränkte. Beiderseits Argentan hielt er seinen Druck nach Norden aufrecht. In der etwa 50 Kilometer langen Front zwischen Trun und Cabourg griffen Briten und Kanadier an mehreren Stellen mit starken, zusammengeballten Kräften an. In dem ständigen Wechsel von Angriff und Ausweichen, zähem Halten und Gegenstoß erlitt der Gegner erhebliche Verluste. Der einzige, nämlich westlich Lisieux erzielte Einbruch wurde durch Gegenangriffe abgefangen und durch örtliches Abziehen beiderseits der Einbruchsstelle ausgeglichen.

Auf der von Argentan bis an die Seine reichenden Front griffen die Nordamerikaner ebenfalls, und zwar mit Schwerpunkt westlich Vernon und nordwestlich Dreux an. In schweren wechselvollen Kämpfen gelang es dem Gegner, westlich Dreux einen wenige Kilometer tiefen Brückenkopf über die Aore zu bilden. Der westlich Vernon in Richtung auf Evreux angreifende Feind konnte trotz aller Anstrengungen dagegen unsere Abwehrfront nicht ins Wanken bringen. In dem ganzen Frontbogen dauern die Abwehrkämpfe und die Gegenangriffe an. Durch Gegenstoß wurde auch der bei Mantés über die Seine übergeleitete Feind abgeriegelt. Südlich Paris wurde bei Etampes und Laesherbes hart gekämpft. Durch den sich verheißenden Widerstand unserer Truppen hatte der Gegner, der hier ebenfalls die Seine zu erreichen versuchte, erhebliche Verluste. Seine Vortöße scheiterten bereits in den vorgeschobenen Sicherungen.

In der Bretagne entwickelten sich keine Kämpfe von Bedeutung. Bei Vreil vorrückende feindliche Panzerpöbe waren abgeköpft und bei Vorient sowie westlich davon verbesserten unsere Truppen durch örtliche Vortöße ihre Linien.

In Südfrankreich drückt der Feind, der in wachsender Nähe von französischen Freischützern unterstützt wird, aus seinem Brückenkopf nach Norden und Westen. Unsere Truppen setzten sich zwischen Küste und Durance ab und konzentrierten ihren Widerstand auf Flußübergänge und Straßenknotenpunkte. In diesen Stellen sind die Kämpfe hart und erbittert. Bei Alg brach ein Umfassungsvorstoß des vorabdrunnenen Feindes von Norden her blutig zusammen.

An der Ostfront hat sich das Schwergewicht der Kämpfe gegenwärtig auf den Südbalken verlagert. Den massierten Stoßen der Volkshewissen begegnete unsere kraftvolle Abwehr. Nicht weniger als 204 sowjetische Panzerwracks zeugen von der Härte der deutschen und rumänischen Gegenschläge. Den Angriff über den Dnjepr hinweg setzten die Volkshewissen südöstlich Tighina mit neu herangezogenen und von zahlreichen Panzern unterstützten Kräften fort. Ihrem Vordringen wurde durch unsere Riegel rasch Halt geboten. Zwischen Pruth und Sereth verlusteten die Sowjets vergeblich den Schweiß unserer Front bei Targu J. Frumos zu überrennen.

Wie hoch die anhaltend schweren feindlichen Verluste sind, geht daraus hervor, daß die Truppen einer jetzt im Raum Wilkowitzken stehenden deutschen Panzerarmee, die am 26. Juli den Abwehrkampf bei Kauen begannen, bisher 1067 Panzer, etwa 1000 Geschütze, 149 Granatwerfer und 709 Maschinengewehre vernichtet oder erbeutet haben. Neben hohen blutigen Verlusten kühlten die Volkshewissen hier außerdem 3000 Gefangene ein. Die Zahlen führen eine beredte Sprache über die wachsende Abwehrkraft unserer Truppen.

Im Nordabschnitt legte der Feind bei Dauske zwei Divisionen ein, um unseren Brückenkopf über die Zum einzubrüden. Das vergebliche Unternehmen kostete ihn 400 Tote, 150 Gefangene und zahlreiche Waffen. Unsere Gegenangriffe trafen die Volkshewissen im Einbruchraum von Madohn. Ihr verbissener Widerstand konnte unser Vormarschkommen nicht verhindern. Im Raum westlich des Pleskauer Sees drückte der Feind weiter mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung. Einzelne Einbrüche wurden abgeriegelt. Eine nach Nordwesten vorgeprellte feindliche Kräftegruppe wurde vernichtet.

In Italien griffen die Briten im Adriatischen Küstenabschnitt mit starken Verbänden und mit Panzern weiter an. Nach längerer Artillerievorbereitung unternahm er dann gegen Mittag mit Unterstützung durch zahlreiche Panzer- und Panzerpöbe eine erneute schwere Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen zwischen San Giorgio de Belarzo und San Angelo westlich Mondolfo. Aus dem Bestreben des Feindes, einen Durchbruch zu der nach der Küstenstadt Pano führenden Straße zu erzwingen, entwickelten sich äußerst erbitterte Kämpfe, die sich bis in die späten Abendstunden hinzogen. Trotz des zähem Widerstandes unserer Truppen gelang es dem Gegner schließlich, eine Höhenstellung zu nehmen. Die Einbruchsräume, um die weiter gekämpft wird, konnten jedoch abgeriegelt werden. An der übrigen Front in Italien bis zur Küste des Ionischen Meeres kam es, abgesehen von beiderseitiger Aufklärungs- und Stoßtruppentätigkeit, zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

Die Reuters meldet, ist der USA-Kriegsreporter Tom Trea-nor, der für die National-Broadcasting Company arbeitete, in Frankreich gefallen.

Die in London erscheinende Judentzitschrift „Jewish Chronicle“ regt sich darüber auf, daß in Kreisen amerikanischer Offiziere die Ansicht weit verbreitet sei, die Juden beherrschten das gesamte öffentliche Leben der USA.

Willst du, daß sich 'die Not zum Guten endlich wandle, So ist das Hauptgebot: 'Neb' nicht, sondern handle! Dr. H. Grandinger

Pulsniß und Umgebung

23. August

1572 (in der Nacht zum 24. August): Bartholomäusnacht. Pariser Bluthochzeit. Niedermelung von 2000 Eugenotten in Paris, gegen 80 000 in ganz Frankreich. — 1769: Der Naturforscher Georges Baron de Luvier geb. — 1813: Schlacht bei Großbeeren. — 1866: Der Maler Ferdinand Waldmüller gest. — 1868: Friede zu Prag zwischen Oesterreich und Preußen. — 1914 (bis 31. August): Schlacht bei Tannenberg. Generaloberst Paul von Hindenburg und sein Generalstabchef Erich Ludendorff vernichtete die russische Kavallerie.

Sonne: A 5.56, U 20.08 Uhr; Mond: A 10.27, U 22.07

Verdunklungszeit: Von heute 21.12 Uhr bis morgen 5.32 Uhr

Achtung! Der Wehrmachtsbericht läuft an

Vor kurzer Zeit wurde durch eine Verordnung darauf hingewiesen, daß in Gaststätten und überall dort, wo ein Mundfunkgerät zu einem größeren Kreis von Menschen spricht, während der Durchgabe des Wehrmachtsberichtes und bedingte Ruhe zu herrschen hat. Das ist eigentlich selbstverständlich! Aber leider lehnen sich auch nach der Verordnung noch eine Menge Leute daran nicht. Sie lassen sich weder im Gespräch, noch in ihrer Beschäftigung stören, und stören damit auch andere Volksgenossen, die sich mühen, den Bericht genau zu hören. Besonders in den Gaststätten muß häufig die ärgerliche Feststellung gemacht werden, daß viele Gäste häufig oder gar nicht darauf Rücksicht nehmen, wenn der Nachrichtendienst im Mundfunk ankündigt. Zum Teil mögen sie die wichtigsten Meldungen, vor allem den Wehrmachtsbericht schon kennen: es scheint aber auch Leute zu geben, die in ihrer Gedankenlosigkeit ihre eigenen mehr oder minder belanglosen Angelegenheiten für wichtiger halten als das, was die ganze Nation angeht. So mangelnd der Gäste, der sich seinen Besuch in der Wirtschaft eigens so eingerichtet hat, daß er den Wehrmachtsbericht und sonst wichtige Mitteilungen für die Allgemeinheit mithören kann, wird ganz empfindlich durch lautes Sprechen und Tellerklappern darin gestört. Das ist eine Gedankenlosigkeit, wenn nicht eine große Rücksichtslosigkeit, mit der ungenügendem Schluß gemacht werden sollte. Kaum einer der Gäste ist auch gezwungen, seinen Eingang oder Abgang aus einer Wirtschaft so zu gestalten, daß er damit gerade diese Minuten, denen jeder anständigen Volksgenosse mit innerster Anteilnahme entgegenharrt, stören muß. Es bedarf hoffentlich nur dieses Hinweises, um den Volksgenossen, die in ihrer Gedankenlosigkeit diese selbstverständliche Anstandsregel bisher außer acht gelassen haben, die Verpflichtung dazu ins Gedächtnis zurückzurufen.

Lichtenberg. Filmvorführung. Am Freitag, 25. 8., 20 Uhr zeigt die Gaufilmstelle im Oberbahnhof den spannenden Spionagefilm „Die goldene Spinne“. Dieser staatspolitisch wertvolle und volkshilfende Film verfolgt die geschicht getarnte „Arbeit“ zweier Agenten einer Feindmacht, deren Ziel die Beschaffung wichtiger Geheimnisse der deutschen Waffenfabrikation ist und zeigt die Gefahr, die Vertrauensseligkeit und leichtfertiges Verhalten des einzelnen für ein ganzes Volk heraufbeschwören kann. Jeder Volksgenosse müßte sich diesen wichtigen Film ansehen.

Schweinefleisch auf Reichsfestkarte auch in Gaststätten. Bekanntlich wird vom Beginn der 66. Zuteilungsperiode (21. August 1944) bis auf weiteres auf bestimmte bekanntgebende Abschnitte der Reichsfestkarten und bestimmte sonstige Bezugsnachweise für Fett Schweinefleisch oder Fleischschmalz abgegeben. Auf diese bestimmten Abschnitte der Reichsfestkarte und die dafür bestimmten sonstigen Bezugsnachweise kann Schweinefleisch auch in Betrieben des Gaststätten- und Verkehrsbezugsverkehrs veratollt werden.

Lebensmittelkarten nicht mit Post schicken. Fast täglich werden bei unseren Wirtschaftskämtern Ersuchen auf Lebensmittellieferungen gestellt, die bei der Beförderung durch die Post angeblich verlorengegangen sind. Es sei daher noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß Lebensmittellieferungen auf keinen Fall durch die Post verschickt werden dürfen, da für verloren gegangene Karten kein Ersatz geleistet wird. Wer seinen Wohnort wechselt oder auch nur vorübergehend abwesend ist, der melde sich ordnungsmäßig beim zuständigen Wirtschaftskamt ab und nehme die Karten bzw. die Abmeldebefugnisse selbst mit. Auch bei Einkreidbesuchungen — darauf sei besonders hingewiesen — haftet die Post nicht für den Inhalt, sondern gewährt lediglich eine Entschädigung in Geld für verloren gegangene Einkreidbesuchungen.

Kleiner Wirt zum Knochen sammeln. Einige Hausfrauen beschwerten sich über die Unannehmlichkeiten des Sammelns der Knochen, da über-

all fliegen und Geruch aufsteigen. Hierzu wird uns von zuständigen Stelle mitgeteilt: Der beste Ort für Knochen ist der Aschekasten oder das Feuerloch eines kalten Ofens. An dieser Stelle ist immer Zug die Knochen werden trocken, geruchlos und lösen keine Fliegen herbei.

Wissenschaft gibt es eine gute Weinreife. Der beste Beweis ist der reiche Traubenreife der Weinsäure. Auch die Weinreife am Spalter in den Gärten und an den Giebelwänden der Häuser zeigen einen starken Traubenreife. Dies gilt nicht nur von den bekannten Weinreife des Rheingaus, von Rheinhessen, der Mosel, der Ahr, der Pfalz, von Franken und Baden, sondern auch von der engen Heimat, also in Meißner, Weinböhler, Nieder- und der Lößnitz. Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden die Trauben in gelber, gelber, roter oder blauer Farbe leuchten und wir werden uns darüber freuen. Die Hauptsache ist, wir bekommen einen schönen Herbst mit viel Sonnenschein, dann wird der Wein gut geraten.

Beirat während des Urlaubs — Zum Verlaufs der Frauen. Ueber die geltenden Bestimmungen zur Verurlaubung wertigster Frauen während des Wehrmachturlaubes des Ehemannes äußert sich ein ergänzender Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz. Darin wird betont, daß der den Kriegesfrauen eingeräumte Anspruch auf Freistellung von der Arbeit während des Wehrmachturlaubes ihres Mannes den Bräuten von Soldaten nicht zusteht. Heiratet der Soldat jedoch während des Urlaubs, dann steht der Anspruch auf Freistellung von der Arbeit vom Zeitpunkt der Eheschließung an seiner nunmehrigen Ehefrau zu.

Die Tilgung des Ehestandsdarlehens wird auf Antrag bei Wehrmachtangehörigen unterbrochen, wenn die Zahlung der Tilgungsbeträge eine Härte bedeuten würde. Dem Antrag wird stets entsprochen, wenn die Familie des Antragstellers Familienunterhalt bezieht. Der Antrag ist erforderlich, weil die Finanzämter diese Darlehensempfänger nicht kennen. Die Unterbrechung der Tilgung erfolgt auch dann, wenn die Ehefrau eine Arbeitstätigkeit ausübt und neben dem Familienunterhalt noch Einkünfte bezieht. Ermittlungen über die Höhe des Einkommens des Antragstellers vor der Einberufung, über die Höhe des Familienunterhalts und der Einkünfte der Ehefrau sind nicht erforderlich. Vielfach sind Darlehensempfänger, die bei ihrer Einberufung Familienunterhalt bezogen haben, inzwischen befördert worden und beziehen nun K r e g s b e s o l u n g. Familienunterhalt wird neben der Kriegsbeholdung nicht gewährt. Darlehensempfänger, die Kriegsbeholdung beziehen, müssen das Ehestandsdarlehen grundsätzlich nach den allgemeinen Bestimmungen tilgen. Der Uebergang zur Kriegsbeholdung muß dem Finanzamt mitgeteilt werden. Das Finanzamt hebt dann die Unterbrechung der Tilgung auf.

Kinderlähmungs-Neurovalezenten zur Blutspende aufgerufen. Die Bekämpfung der übertragbaren Kinderlähmung macht erneut eine umfassende Sammlung von Blut solcher Volksgenossen, die an dieser Krankheit erkrankt waren und wieder genesen sind, erforderlich. Durch das Ueberleben dieser Krankheit bilden sich im Blut Schutzzellen, die bei neu erkrankenden Personen als Heilmittel angewendet werden können. Zu diesem Zweck wird aus den Blutspendern der von Kinderlähmung erkrankten Personen das Vollkompletis-Neurovalezenten Serum hergestellt; dieses wird den neu erkrankenden Personen zum Schutze gegen das Auftreten der gefährlichen Lähmungen verabfolgt. Die Abnahme der Blutspende ist ein völlig unschädlicher Eingriff. Um allen Anforderungen nach diesem Heilmittel genügen zu können, ist es im Interesse der Volksgemeinschaft nötig, daß ausnahmslos jeder in Betracht kommende Kinderlähmungs-Neurovalezent seinen Anteil zu dem umfassenden Hilfsdienst der

Mehr leisten durch berufliche Ertüchtigung

Im Gau Sachsen beteiligten sich 1943 an den Maßnahmen der Leistungserhöhungsstelle der DAF 203 000 Teilnehmer in 185 000 Leistungskursen. Es handelte sich um Vorträge, Lehrgemeinschaften und Aufbaukurse für betriebliche und überbetriebliche Art. In einem sehr starken Umfang sind die Betriebe auf Anregung der DAF dazu übergegangen eigene der Struktur des Betriebes entsprechende Maßnahmen für die Leistungserhöhung durchzuführen. Die Ausbildung des generellen Nachwuchs in Lehrwerkstätten, Lehren und Werkstätten sowie die Umr- und Einschulung in Betriebswerkstätten hat einen erfreulichen Stand erreicht. Mehr als 200 Betriebe konnten in Sachsen während eines Jahres das bronze- oder silberne Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung der DAF erhalten, ein Beweis für die Erfolge. Es gelang auf diese Weise auch, mit einer großen Zahl von Frauen und ausländischen Arbeitskräften die gestellten Fertigungsaufgaben zu erfüllen. Die hierfür benötigten Spezialkräfte, Facharbeiter, Vorarbeiter, Meister und Techniker und sonstigen Träger gehobener Tätigkeiten konnten für die Schulung und Ausbildung in den Leistungskursen und Ertüchtigungskursen der DAF bereitgestellt werden. So wurde auch die schwierige Frage der Heranziehung und Entwicklung von Unterführerkräften gelöst. Die schaffenden Frauen haben daran stärksten Anteil und beweisen täglich aufs neue ihre Eignung als berufliche Unterführerinnen. Durch sorgfältige Auslese und Ausbildung nach bestimmten Lehrplänen und Richtlinien mit anschließenden Aufbaulehrjahren konnten in allen Berufsgruppen wertvolle Fach- und Führungskräfte gewonnen werden. Die auf diese Weise ausgebildeten Frauen und Mädchen sind bisher zum weitaus größten Teil als wei-

Wartungsarbeiten frei. Den Wartungsarbeiten wird in der weite, die zum Ersatz des entnommenen Blutes erforderlich ist, ein Zusatz von Lebensmitteln gewährt.

Bewährte Konstruktionen für SS-Deckungsgräben. In konstruktiver Hinsicht haben beim Bau von SS-Deckungsgräben neben Fertigbauteilen aus Stahlbeton Holzkonstruktionen, insbesondere die mit Nagelbrettschichten und Fachholzauskleidung, eine gute Schutzwirkung erwiesen. Bauausführungen, die die entfallenden Horizontalkräfte nicht aufnehmen können, wie reines Trockenmauerwerk aus Ziegeln oder Formsteinen, haben sich nicht bewährt. Zur Minderung der Aufdrückwirkung sind gegenüberliegenden Treppenaufläufe oder eine Treppe mit einer gegenüberliegenden Treppe an den Eingängen möglichst auch bei kleinen SS-Deckungsgräben vorzusehen. Durch Luftstößen können von mindestens etwa 2 Meter Länge in Verlängerung der Eingänge kann die Wirkung des Luftstoßes weiter gemindert werden. Für die Anschließung von SS-Deckungsgräben sind auf Grund eingehender Versuche und gesammelter Erfahrungen bestimmte Maße und für die Höhe einer Steigerung von 1:2 als Mindestmaß vorgeschrieben. Bestimmungen von SS-Deckungsgräben sind vielfach auf die Nichtbeachtung dieser Vorschriften zurückzuführen.

Filme in Pulsniß

Olympia-Theater: „Die Hochblauerin“

Die Fantastie, Unwahrscheinlichkeit und Dekoration haben eine recht launischen Film entstehen lassen, der seinen Zweck erfüllt und eine Stunde gut unterhält. Karl Ludwig Diehl beherrscht mit Schiller Schmitz alle Situationen und löst die gestellte Aufgabe zur Zufriedenheit des Zuschauers. Darauf kommt es ja auch bei Filmen, die nur unterhalten wollen. Ein Lustspiel, zwar ohne neue Ideen, das aber die bekannten gut verarbeitet und mit Humor, Liebe und Situationskomik wirkungsvoll wirt.

Vorher sehen wir den Bildhauer Prof. Thorax in seinem Staatsatelier an seinen monumentalen Figuren und Gruppen arbeiten.

Die neue deutsche Wochenschau bringt Bilder mit dem Führer und seinen engsten Mitarbeitern und den Besuch des Führers bei den beim Anschlag am 20. Juli Verletzten. Vom Osten und Westen berichtet die neue deutsche Wochenschau den Einsatz unserer Soldaten, die die sowjetische Welle zum Stehen brachten und die auch im Westen dem Feind eskalierenden Widerstand entgegensetzten.

Hans W. Schraib

Recht und Rechtsfindung

(Deutsche Justiz)

Auch Angehörige der freien Berufe sind den Preisvorschriften unterworfen.

Ein Verteidiger, der den Eindruck erweckt, er wolle den Sachverhalt verdunkeln und damit die Rechtswirksamkeit schmälern, handelt pflichtwidrig.

Die dem Ehemann in § 14 des Deutschen Einheitsmietvertrages von der Ehefrau erteilte Vollmacht erlischt mit der rechtskräftigen Scheidung der Ehe.

Wacht das Gericht den Parteien einen Vergleichsvorschlag, dessen Annahme sie dem Gericht erklären sollen, so sind die Annahmeerklärungen unwiderruflich, sobald sie bei dem Gericht eingegangen sind.

Dr. Reifsch.

liche Unterführerinnen eingesetzt worden und haben sich als solche fast ausnahmslos hervorragend bewährt. Sogar als Facharbeiter im Werkzeugaufbau und in technischen Büros füllen die Frauen voll und ganz ihren Platz aus.

Durch Zutrom neuer Arbeitskräfte erwachsen den Betrieben erhöhte Aufgaben, die nur durch eine sinnvolle und zielstrebige Leistungserhöhung erfüllt werden können. Die Tatsache, daß während eines Jahres über 200 000 Schaffende eines Gaues trotz langer Arbeitszeiten, Berufserschwerungen, persönlichen oder häuslichen Verpflichtungen und teils vorgeordneten Alters den Weg der Leistungserhöhung gegangen sind, beweist am deutlichsten, mit welchem Entz diese Menschen an ihrer beruflichen Vervollkommenung arbeiten. Sie müssen auch jenen Männern und Frauen Vorbild sein, die jetzt neu in die Betriebe eintreten.



NSDAP. NSDAP-Gruppe Dhoorn. Heute Mittwoch 20 Uhr Dienst im Heim. Stowfabend. Die reiflichen Heilkräuter mitbringen.

Hauptgeschäftler: Hans Wilhelm Schraib. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsniß. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsniß. Preis: Nr 6



ROMAN VON FRITZ PULLIG

(19. Fortsetzung)

Pollertend rennt Lund die Treppe hinab, nur in dem einen Gedanken: Nicht zurückblicken — wenn du zurückblickst, brichst du zusammen!

An der Haustür prallt er fast mit dem Eierkristel zusammen, der mit einem „Hopp!“ ausweicht, hinter ihm herblitzend, nach dem ersten Erschauen den Gensbarthut hinter rückt und dann leise durch die Zähne pfeift.

Lund rennt mit den beiden schweren Koffern, als seien sie leere Hüllen. Was sind für ihn schon zwei schwere Koffer, er hat im Übermut mal eine Eisenbahnwagen gestemmt. Blödißig aber sehr er die Koffer ab. Sie sind ihm jäh zu schwer geworden. Der Schweiß bricht ihm aus, denn vor ihm steht auf einmal riesengroß die Frage: Ob ich nicht soeben eine ungeheure Dummheit an dem Wische und mir selbst begangen habe?

Nein! sagt er hart, wie wenn man ein Stück Holz durchbricht, nein! Und schon rennt er mit den Koffern weiter zur Droschkenshaltefelle.

Das Hanneke aber hat die ganze Zeit über auf der Lauer gelegen und, als oben der Krach begann, rasch den Lautsprecher so stark eingestellt, daß gleich zwei Gäste rasch bezahlten und fluchtartig das Weiße suchten vor dem Lärm, während andere schrien, sie seien doch nicht schwerhörig, der ganze Apfelwein würde ja frodigi. Aber das Hanneke hat sich durch nichts beirren lassen und gedacht, lieber sollen sie alle fortrennen, als daß morgen die ganze Stadt sich Wärdchen erzählt, die dann an Fastnacht vielleicht gar zum allgemeinen Karnevallsschlagel zusammengedrückt werden!

Als sie plötzlich den Herrn Lund mit seinen Koffern davonstürmen sah, hat sie rasch den Drahtkorb hingestellt und ist die Treppe hinaufgerannt.

Da liegt das Wische in ihrem blauen Morgenrod wie hingeworfen auf dem Divan, als wolle sie in diesen hineinkriechen und heult zum Götterbarmen. Und auf dem Tisch steht unangerührt all das schöne Essen mit dem Bemalchen allerbesten Speierlings-Apfelweins — Also getrimmt ist er.

Das Hanneke überlegt, ob sie ihrer Wirtin ein paar trübende Worte sagen soll, wie daß sie sich um so einen Puffertengel, der es bei keiner Frau lange aushält und der keine einzige Träne

wert sei, nicht das Herz aus dem Leib flennen dürfe, im Gegenteil, die Frau Emmel könne sich gratulieren, daß er jetzt schon fort sei anstatt später, wenn überhaupt kein Gast mehr gekommen wäre.

Aber das Hanneke hält damit noch rechtzeitig zurück. Es ist am besten, die Frau da mit sich selber fertig werden zu lassen. In ein paar Tagen ist das vorüber, und dann geht der Betrieb wieder los unten — endlich — endlich!

Bedor das Hanneke in die Gaststube wieder eintritt, geht sie zur Haustür, macht drei große Kreuze in die Luft nach der Richtung, in welcher Lund verschwunden ist.

In der Wirtschaft aber bietet sich dem Hanneke ein solch ungewöhnliches Bild, daß sie zunächst einmal an der Tür stehen bleibt. Da läuft der unterste Eierkristel, den Gensbarthut im Speierling Genid und die Zigarette im verzogenen Mund, mit ihrem Drahtkorb durch das Lokal und stellt allen Gästen gefüllte Schoppengläser hin.

„Heut wird durchgelassen, Hanneke“, schreit er, „ich bediene und bezahl alles, du bist mit eingeladen, leh dich dahin, du sollst auch mal erleben, was das heißt, nicht immer bedienen zu müssen, sondern bedient zu werden — Auf, Franz, vierundzwanzig neue Schoppen, vierundzwanzig Handtas mit Butter und eine Kiste Zigaretten her — Der Schlag noch einmal, dieser Tag muß gefeiert werden!“

Gegen vier Uhr morgens fährt der Christel in einem Auto nach Hause. Ein Hundertmarkschein ist draußgegangen bei dem Gelage. Aber was heißt das schon gegenüber der Freude, den Gelbtag eines reichen Eierkristelhändlers namens Christian Schmid aus Bornheim, genannt Eierkristel, und den Ausfahrten, die sich jetzt wieder für ihn eröffnen. Jetzt braucht man nicht mehr den trübsüchtigen Plan bis zum Ende auszuhalten, jetzt kann man wieder beruhigt schlafen und seine Zeit abwarten, die nun von selber kommen wird. Das wäre ja gelacht!

Als der Christel am Frankensteinplatz vorüberfährt, lugt er zum Schlafzimmersfenster des dicken Fritz empor, das matt erleuchtet ist.

„Sieh da“, laßt der Christel, „der Fritz — na ja, warum nicht!“ Auch Nise Schöllbach fährt um diese Zeit nach Hause. Sie ist nach dem Besuch Lunds trotz Protestes ihrer Stiefmutter nochmals ausgegangen, weil sie doch noch nicht hätte schlafen können, und hat in der Königin-Bar einen dort regelmäßig verkehrenden, befreundeten Herrn getroffen, der sich über ihr unvermutetes Erscheinen außerordentlich freute, obgleich er dies nach außen hin kaum merken ließ.

Der Herr, eine große, starke Erscheinung, sitzt am Steuer des Wagens und lagt, als er vor dem Hause Schöllbachs die Bremse zieht und den Motor abstellt:

„Wann treffen wir uns wieder?“

„Mal sehen“, antwortet Nise, „ich rufe an.“

„Immer dieses Ungewisse, ich möchte mich doch vorher etwas darauf einrichten und freuen können.“

„Sind nette Überraschungen oft nicht schöner?“

„Manchmal — natürlich — ich gebe es zu.“

„Na, also, lassen wir uns überraschen, ja?“

„Bekomme ich zum Abschied nicht wenigstens einen ganz kleinen Kuß — zum Andenken?“

„Gehente können — verpflichten — also sagen wir lieber Servus!“

„Damit reicht Nise ihre magere, lange Hand und steigt aus. Das Licht der Straßenlaterne läßt ihr rotes Wuschelhaar unter dem grünen Hüthen ordentlich aufleuchten.“

In ihrem Bett auf der Mansarde aber hat Emma Halm um diese Zeit schon ein paar Stunden geschlafen, denn in zwei Stunden bereits muß sie wieder aufstehen. Sie träumt mit erhöttem Gesicht und ihre Lippen flüstern leise immer nur: „Ich hab dich ja so lieb.“

Arme, kleine Emma, die du dich ihm nur — träumen darfst.“

10.

Von Zeit zu Zeit überzeugt sich Lund auf seiner großen Dienst-Tafeluhre, daß der Orient-Express in den vorgeschriebenen Richtzeiten die Bahnhöfe rheinabwärts passiert.

Wenn Lund den Zug nach Köln und von dort gegen Abend den Gegenzug zurückgefahren hat, werden er und Brachmüller von der Maschine Abschied nehmen, sie bekommt dann ein anderes Personal. Denn heute früh hat es wie Bliz und Schlag eingehauen, daß Lund und Brachmüller den neuen „Fliegenden“ erhalten.

War das eine Aufregung im Lokschuppen, als der Werkmeister-schreiber die Bekanntmachung des neuen Dienstplanes mit Reichszwecken an das Schwarze Brett heftete.

Natürlich — die Majestät!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kreis und Gau

Kalkdüngung nicht vernachlässigen

Kalk ist das einzige Düngemittel, das bislang ungefähr in friedensmäßiger Höhe zur Verfügung stand, wenn es auch hin und wieder aus Transportgründen oft dann nicht vorhanden war, wenn es gerade gebraucht wurde. Dies aber lag zum Teil an den Wirtschaften selbst, die ihre Bestellungen nicht rechtzeitig aufgegeben hatten.

Die beste Zeit für eine Kalkung liegt bekanntlich hinter der Getreideernte als Stoppeldüngung, also zu einer Zeit, da die Transportmittelfrage nicht so angepannt ist, wie in den Herbstmonaten, wo vor allem Kartoffeln und Rüben verfrachtet werden müssen. — Aus diesem Grunde sollte jeder Betrieb versuchen, sofort seinen Bedarf heranzubekommen. Wo örtliche Kalkwerke in der Nähe sind, steht selbstverständlich die Selbstabholung im Vordergrund, die vor allem auch die Reichsbahn entlastet.

Die Wirkung des Kalkes liegt weniger in seiner Bedeutung als Pflanzennährstoff, als vielmehr in seinen bodenverbessernden und das biologische Leben im Boden fördernden Eigenschaften. — Eine volle Ausnutzung der drei Hauptnährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali durch die Pflanzen ist nur bei geregelter Kalkzufuhr möglich. Insbesondere ist aber heute die Mobilisierung der Bodenphosphorsäure durch Kalkdüngung ein sehr beachtlicher Punkt.

Jeder, der über den Kalkzustand seiner Felder nicht im Klaren ist, wende sich an seine Wirtschaftsprüfungsstelle und lasse Bodenproben entnehmen und untersuchen. Das ist überall da nötig, wo säureliebende Unkräuter das Feld beherrschen, beispielsweise der kleine Sauerampfer, der Ackerpöbel, das Sandstiefmütterchen und die Saatwuchserblume.

Landwirtschaftsrat Bamberg.

Madberg. Der Verhaftung durch Selbstmord entzogen hat sich am Sonnabendvormittag ein hiesiger Einwohner, indem er sich vor den Zug Amdorf-Madberg warf und sofort tot war. Der etwa 35jährige Mann wurde wegen unstilllicher Straftaten, die er schon seit längerer Zeit verübte, verfolgt und sah seiner Verhaftung entgegen.

Freiberg. 20 Jahre Ortsgruppe Silbersdorf. In einer eindrucksvollen Rundgebung gestaltete sich die 20-Jahr-Feier der Ortsgruppe Silbersdorf, Kreis Freiberg, Döbeln. An verbotener Stelle gebadet — tot. In den sogenannten Bodelitz-Biesen wurde ein 16jähriger Landwirtschaftslehrling ertrunken aufgefunden. Er hatte allein an dieser verbotenen Stelle gebadet. Es kann nicht oft und eindringlich genug vor solchem Leichtsinne gewarnt werden, dem immer wieder Menschenleben zum Opfer fallen.

Waldheim. Mit 80 wieder in der Fabrik. Der Rentner Bernhard Scharr in Kaufschenthal begann seinen 80. Geburtstag. Er arbeitet heute wieder in einer Papierfabrik, in der er über 50 Jahre lang als Papierfortierer beschäftigt war.

Feuerversicherung der Getreide- und Heuböden nicht vergessen!

10 000 RM. Belohnung — Die Kindesentführung in Chemnitz. Für Stumme, die zur Ermittlung des am 18. August in Chemnitz entführten Säuglings oder zur Ermittlung des Täters führen, ist eine Belohnung von 10 000 RM. ausgesetzt worden. Bei dem Kinde handelte es sich, wie berichtet, um ein

vier Wochen altes Mädchen, das im Vorraum der Chemnitzer Drückfrankenbasse im Kinderwagen abgestellt war und dort aus dem Kinderwagen entführt wurde.

Turnen — Spiel — Sport

Sachsenmeisterschaften der Schützen

Die am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz ausgetragenen Sachsenmeisterschaften im Schießen erreichten sich einer zahlreichen Teilnahme. Ueber 260 Schützen aus dem gesamten Gaugebiet hatten sich eingefunden, die in allen Wettkampfsarten hart um den Siegespreis stritten.

Ergebnisse: Wehrmannswehr: Mannschaften: Klasse A: Leipziger Schützen 1443 1395 Ringe; Klasse B: SGB Leipzig 1358 Ringe; Klasse C: Dresdner Verein für Sportliches 1288 Ringe; Altersklasse: Biv. Scheibenschützen, Dresden 1335 Ringe; Einzelschützen: Klasse A: Gebauer (Dresden) 392 Ringe; Klasse B: Weiße (Zwickau) 365 Ringe; Klasse C: Krumbiegel (Göppersdorf) 332 Ringe; Altersklasse: Möhle (Dresden) 386 Ringe. — Wehrmanns-Zimmerleute: Mannschaften 1. Chemnitzer Wehrmanns-Zimmerleute-Verein 1471 Ringe; Einzelschützen: Martert (Chemnitz) 397 Ringe; Klasse B: Schlorke (Dresden) 378 Ringe; Klasse C: Wezel (Leipzig) 392 Ringe. — R.R.-Sports waffe: Mannschaften: Klasse A: Leipziger Schützen 1443 1702 Ringe; Klasse B: Dresdner Verein für Sportliches 1584 Ringe; Klasse C: Reichsbahn-SG Chemnitz 1494 Ringe; Altersklasse: Biv. Scheibenschützen Dresden 1607 Ringe;

Frauen: Kon-SG Dresden 1291 Ringe; Einzelschützen: Klasse A: Koch (Leipzig) 434 Ringe; Klasse B: Jedicke (Dresden) 420 Ringe; Klasse C: Weiskopf (Rauter) 400 Ringe; Altersklasse: Möhle (Dresden) 415 Ringe; Frauen: Velle (Dresden) 384 Ringe. — R.R.-Gebräuchswaffe: Mannschaften: Klasse A: Leipziger Schützen 1443 1709 Ringe; Klasse B: Dresdner Verein für Sportliches 1501 Ringe; Klasse C: Reichsbahn-SG Dresden 1488 Ringe; Altersklasse: Biv. Scheibenschützen, Dresden 1507 Ringe; Einzelschützen: Klasse A: Weidenhammer (Leipzig) 436 Ringe; Klasse B: Elert (Dresden) 389 Ringe; Klasse C: Sadil (Leipzig) 387 Ringe; Altersklasse: Siebert (Dresden) 400 Ringe; Frauen: Schürer (Rittau) 319 Ringe. — Gebrauchsmäßige Pistole: Mannschaften: 1. Leipziger Schützen 1443 2335/80 Treffer; 2. SGB Leipzig 2224/26 Treffer; 3. Verein für Sportliches Dresden 2186/25 Treffer; Einzelschützen: Meyer (Leipzig) 590/34 Treffer. — Olympische Schnellfeuerpistole: Gebrauchswaffe: 1. Meyer (Leipzig) 45/20 Treffer; Sportwaffe: 1. Meyer (Leipzig) 89/51 Treffer.

Der Rundfunk am Donnerstag

Referenzprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Leben und Werk von Johann Gottfried Herder. — 11.30—11.40: Der Frauenpiegel. — 12.35—12.45: Bericht zur Lage. — 14.15—15.00: Merck von zwei bis drei. — 15.00—16.00: Opern- und Konzertmusik. — 16.00 bis 17.00: Sunter Melodiezeiten. — 17.15—17.50: Das Königsberger Rundfunkorchester spielt. — 17.50—18.00: Die Erzählung des Zeitpiegels. — 18.00—18.30: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel. — 19.00—19.15: Frontberichte. — 20.15—21.15: Opernconcert „Wie es euch gefällt“. — 21.15—22.00: Das Ringer Reichs-Brudner-Orchester spielt.

Bauen aus dem Nichts heraus / Das Wohnungswirtschaftswort schreitet fort

Je höher die Wogen der Gefahr rings um uns schlagen, desto ragender steht die Partei als Wellenbrecher in der Brandung. Wenn es überhaupt noch eines Beweises für ihre elementare Notwendigkeit bedürft hätte, dann hat ihn der feindliche Bombenterror geliefert. Dieser zum militärischen Prinzip erhobene Massenmord ist so teuflisch einmalig, daß er überhaupt nur durch eine nicht minder einmalige Erscheinung wie die NSDAP. gemeistert werden kann.

Außergewöhnliche Aufgaben fordern ebensolche Methoden

Was es heißt, mitten im Kriege Zehntausende von Kubikmetern Erde zu bewegen und Städte und Dörfer mit Splitterschuttgräben zu versehen, können die vielen, vielen Helfer der Partei und ihrer Gliederungen ermessen. Was aber dazu gehört, den Führertrag vom 9. September zu verwirklichen und Zehntausende neuer Behelfswohnungen zu errichten, ahnen nur die wenigsten. Bauen mit den nötigen Arbeitskräften, Werkzeugen, Maschinen, Transportmitteln und Materialien ist keine Hazeret. Aber aus dem Nichts heraus bauen und an der Schwelle zum sechsten Kriegsjahr auch im Gau Sachsen tausende Behelfswohne aus dem Boden stampfen, das kann nur die Partei. Nicht, weil sie sich derartige Aufgaben aus Ueberheblichkeit anmaßt, sondern weil außergewöhnliche Aufgaben auch außergewöhnliche Methoden erfordern und nur mit aktivistischem Schwung zu lösen sind.

Wir haben einen Kreisbeauftragten der NSDAP. für das Deutsche Wohnungswirtschaftswort aufgeführt, bei dem wir bestätigt fanden, daß Schwierigkeiten dazu da sind, um überwunden zu werden. Er berichtet uns, daß die Behelfswohne wie Pilze aus der Erde wachsen, daß sich Menschen verschiedensten Stammes

und Standes zu wirklichen Tagemeinschaften zusammenschließen und das Problem der Arbeitskräftebeschaffung zufriedenstellend lösen. Selbst bodenständige Betriebe, die gar nicht für ihre Gefolgschaftsmittelglieder bauen, stellen tageweise Arbeitskräfte ab und geben ein schönes Beispiel unmaßloser nationalsozialistischer Betriebsgemeinschaft. Diese bewährte sich auch bei der Bereitstellung der notwendigen Transportmittel. Der Kreisbeauftragte weiß immer Rat.

Behelfswohne aus Lokomotivschlader

Und die Materialbeschaffung? Sie bereitet den Verantwortlichen das meiste Kopfzerbrechen. Hier bestehen Engpässe, die nur mit Energie und Geschick überbrückt werden können. Für die Behelfswohne soll ja kein Ziegelfein in Anspruch genommen werden. Deshalb fand man auch hier einfache und zweckmäßige Auswege. Aus der reichlich anfallenden Schlader der Lokomotiven werden haltbare Bausteine gestampft und zu schmundenen Häuschen geformt. Wo sich Schwierigkeiten in der Landbeschaffung ergeben, ist die Partei wiederum die berufene Mittlerin. In kameradschaftlicher Aussprache zwischen Kreisbeauftragtem und Kreisbauernführer werden die geeigneten Baupläne ausgewählt und landwirtschaftlich genutzte Flächen tunlichst ausgenommen.

So wächst und reift mitten im Krieg ein gewaltiges Gemeinschaftswerk, ohne daß darunter unsere Ernährungsversorgung, Rüstungsproduktion, Bauwirtschaft und unser Transportwesen auch nur im geringsten leiden. Aus dem Nichts entsteht ein entscheidender Beitrag für den Sieg. Wo in aller Welt wäre solches noch möglich? ...

Nach langem fast 2jährigen Hoffen auf ein Wiedersehen in der Heimat erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite

Gerhard Schöne
geb. 26. 2. 1918 gef. 27. 10. 1942
bei den schweren Kämpfen in Nordafrika gefallen ist. Er wurde nach amtlicher Mitteilung auf einem deutsch-italienischen Friedhof beerdigt.

In stiller Trauer
Familie Arno Schöne
Dora Walter
und alle Angehörigen
Pulsnitz M. S., Leipzig, Wiesenthal
und im Felde

Kaufmann

Emil Richard Schneider
heimgerufen nach Gottes Willen im 66. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Rosa Schneider, geb. Haufe
und Kinder
für alle Hinterbliebenen
Pulsnitz, den 23. August 1944

Die Einäscherung findet Sonnabend, den 26. August 12.30 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Von Beileidsbesuchen und Blumen-spenden bitten wir dankend abzusehen.

Filmveranstaltung
am Freitag, den 25. August 1944, 20 Uhr im
Obergasthof zu Lichtenberg
Die goldene Spinne
16 Uhr Jugendstunde mit demselben Film.
NSDAP. Ortsgruppe Lichtenberg

TV. „Turnerbund“ Pulsnitz e. V.
Mittwoch, 23. Aug., 19 Uhr Jugendversammlung im „Bürgergarten“
NB. Alle Turner und Turnerinnen, welche im Schützentrakt
Fächer belegt haben, wollen dieselben am Sonnabend von 17—18 Uhr
austräumen. Treffen im Hof der Köpferlei Thomsche.
Der Vereinsführer, G. Wenzel

Jetzt Aussaat!
Radies, Herbst-Rettiche, Winter-Rettiche, Winter-Endivien, Winter-Salat, Petersilie, Mangold, Möhren, Körbel, Frühlings-Zwiebeln, Herbst-Rüben, Kohlrabi, Schwarzwurzel, Kapuziner, Spinat, Gartenerfse.

Fritz Wend
Samenfachbgl., Dresden A 1
Zahnsaße 24 Ruf: 10188

Danksagung. Allen denen, die unseren lieben, unvergeßlichen Vater **Hermann Kleinstück** bei seinem Heimgang ehrten, danken wir hierdurch herzlichst. Besond. Dank der Kriegerkameradsch. Pulsnitz M. S. In stiller Trauer **Paul Hoffmann u. Frau** Pulsnitz M. S., im August 1944.

Werde Mitglied der NSV.

Fragt Euere Mütter,
wie im ersten Weltkrieg ihre Wäsche grau und risig wurde, weil viele damals künstlichen Waschmittel ungeeignet und scharf waren. Damals konnte jedermann Waschmittel „erfinden“ und auf den Markt bringen, wie er wollte. Heute dagegen wird jedes Waschmittel, darunter natürlich auch BRÜCKNER'S Spezial-Waschmittel für Grob-, Weiß- und Buntwäsche scharf unter staatlicher Kontrolle gehalten, damit jede Frau ihr kostbares Waschgut rein und unversehrt bewahrt. In großen wie in kleinen Dingen verdient die heutige Führung EUERVOLLES VERTRAUEN!

BRÜCKNER
SEIT 1717

Der lockere, feine

NIVEA
KINDERPUDER

trocknet glättet beruhigt

STREUDOSE 65 PF. · BEUTEL 40 PF.

Baderdorf
Sport Verpackung! Nehmt die Beutel zum Nachfüllen der Papp-Streudosen!

Michael Y 22. 8. 44
Zu unserer Marleen gesellte sich das ersahnte Brüderchen.
In dankbarer Freude
Ingeborg Thieme
geb. Hommel
z. Zt. Liegau-Augustusbad
Frauenklinik Dr. Stütz
Dr. med.
Karlheinz Thieme
z. Zt. Oberarzt im Felde
Pulsnitz.

Armin Rolf
Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an
Ingeburg Müller
geb. Opitz
Paul Müller
z. Zt. im Osten
Pulsnitz, Adolf Hillersstr.

Zeltzirkus NOCK
gastiert auf dem
Schützenplatz in Pulsnitz
Eröffnung: **23. August, 19.30 Uhr**
mit ausgewähl. Programm
Kritiken von **Wetruß**
Serrliches Pferdmaterial
Schäb- e Raubtiere
Tägl. 2 Vorstellungen
15.30 Uhr mit vollem Abendprogramm (Kinder u. Familienvorstellung) u. 19.30 Uhr
Stofföffnung: 10—12.30 Uhr und 14.30 Uhr.
Direktion **Joh. Nock**

Wissen Sie?
Wissen Sie, daß der Begriff Hormone ganz jungen Datums ist und daß es 1904 das erste Mal gelang, ein Hormon, also einen lebenswichtigen körpereigenen Stoff, auf chemischem Wege künstlich herzustellen?
Eine Großtat deutscher Forschung

BAYER
ARZNEIMITTEL

Ob an der
Drehbank
ob im
Haushalt,
sloß spart Oibta an Material. Daheim gibt es in den vitaminarmen Jahreszeiten bei besonderen Gelegenheiten und als vollwertige Mahlzeit für die Kinder **Döhler Vitasin-Pudding** mit Vitamin B₁

Döhler
Nährmittel-Fabrik, Erfurt
Lesen Sie auch unsere Kleinanzeigen.

Dem Sieg soll alles dienen!
Wer aber seinen Körper unnötig und leichtfertig belastet, gefährdet nutzlos seine Schaffenskraft. Gerade heute muß jede Gefährdung der Einsatzbereitschaft vermieden werden, zumal bewährte Kräftigungsmittel, wie z. B. Sanatogen, jetzt nur beschränkt zu haben sind.

BAUER & CIE
SANATOGENWERKE
BERLIN

Das geht jeden an! Denn jeder muß in gesunden Tagen Vorsorge treffen. Krankheiten sind unvermeidbar und kostspielig. Wir bieten Hilfe durch unsere vorbildlichen Krankenschutz. (Aufnahme bis 55 Jahre) Verlangen Sie unverbindliches Angebot. Die Hansse · Krankenschutz, Hamburg, z. Zt. (24) Wohlthor, Post Aumühle, Bez. Hamburg.

Verloren am 22. 8. am Weg Bad Pulsnitz M. S. — Markt- platz (Stadt) 1 m. Sandstuch, 1 br. Turnhose, 1 Wollbadehose Gegen v. elohng. abzugeben in der Polizeiwache Pulsnitz
Suche für meinen 12 1/2 jähr Sohn
Laufburschenstelle
für nachmittags.
Ang. u. H 22 a. d. Geisäß. d. VI
Eine Frau
zum Wäscheausbessern (in oder außer Haus) gesucht.
Bernhard Kaiser,
Pulsnitz, Lichtenbergstr. 77

Alles freut sich!
Alleskleber
ist wieder eingetroffen!
Wäsche-Wenzel

Inserate
bis zum Betrage von RM. 5.—
bitten wir, sofort zu bezahlen